

Presseinformation

61/2011

Kiel, 17. Februar 2011

Uli Schippels: Unsicherheitsfirma zahlungsunfähig

Kiel. Die Sicherheitsfirma Prevent, deren Werbetexte von „stetigem Wachstum“ künden, hat einen Insolvenzantrag gestellt. Den Grund dafür sieht Firmenchef Peter Wiedemann in der schlechten Zahlungsmoral der Hauptschuldnerin.

Dabei handelt es sich um die HSH Nordbank, die innerhalb kurzer Zeit zehn Millionen Euro in die nun insolvente Firma pumpete. „Dafür haben Wiedemann und Konsorten allen Anschein nach für die HSH Nordbank die Drecksarbeit geleistet“, so Uli Schippels, Mitglied im Unterausschuss Beteiligung der Schleswig-Holsteinischen Landtages. So habe es den Anschein, dass Prevent einen unliebsamen Mitarbeiter der New Yorker Dependance mit Kinderpornos in Verbindung gebracht hat. Das Vorstandsmitglieds Frank Roth wurde offensichtlich auf der Grundlage fingierter Vorwürfe fristlos gefeuert. Auch hier flossen allem Anschein nach erhebliche Gelder im Rahmen des Projektes „Schimmelreiter“ an Prevent. Auf einen 200 - Millionenschweren Rechtsstreit mit einem türkischen Reeder sollte über den Prevent-anteileigner und ehemaligen Regierungschef der Türkei Mesut Yilmaz im Sinne der HSH Nordbank Einfluss genommen werden. „Darüber hinaus hatte Prevent die Aufgabe, politisches Personal, welches mit der HSH Nordbank zu tun hatte, zu bespitzeln.“, so Schippels.

Das Ergebnis sei niederschmetternd. „Die Reputation der HSH Nordbank ist zerstört. Das Alles war auch noch recht kostspielig. Der Prozess in der Türkei ging in dritter Instanz verloren, dem ehemaligen Vorstandsmitglied Frank Roth musste die Bank fünf Millionen Euro zahlen.“ Doch das sei noch nicht genug, so Schippels, denn die Pleite von Prevent werde für die HSH Nordbank noch einmal teuer, denn Regressansprüche an die Unsicherheitsfirma könnten nun wohl nicht mehr eingeklagt werden.